



Um 1950 herrschte in weiten Teilen der Schweiz noch traditionelle, vielfältige Landwirtschaft mit ausgedehnten Obstgärten vor (im Bild Arisdorf BL, 1941).

# Verflogene Vielfalt

**Historischer Brutvogelatlas.** Die Landschaften in der Schweiz haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, was tiefgreifende Auswirkungen auf die Vogelwelt hatte. Das neue Buch «Historischer Brutvogelatlas der Schweiz» illustriert diesen Wandel anhand der Verbreitung der Brutvögel in den Jahren 1950–1959, 1972–1976 und 1993–1996. Insgesamt gibt es seit 1950 mehr Verlierer als Gewinner. *Peter Knaus*

Die Verbreitung der Vögel ändert sich fortlaufend. Gründe dafür sind neben natürlichen Faktoren vorwiegend menschliche Aktivitäten wie die Trockenlegung von Feuchtgebieten, die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und die Zersiedelung der Landschaft. Zudem zeigen sich bereits Auswirkungen der Klimaerwärmung. Problematisch für viele Arten ist vor allem die Geschwindigkeit, mit der diese Veränderungen ablaufen. Das zeigten die beiden Brutvogelatanten der Schweiz, deren Feldaufnahmen 1972 bis 1976 und 1993 bis 1996 erfolgten.

Damit lässt sich die langfristige Entwicklung der Verbreitung der Brutvögel aber nicht befriedigend beurteilen, denn in den 1970er-Jahren hatten viele Arten bereits starke Verluste erlitten. Die Intensivierung der Landnutzung setzte nämlich bereits früher ein. Auch aus anderen Gründen drängte sich eine Aufarbeitung der historischen Brutvogelverbrei-

tung auf: Die um die Mitte des 20. Jahrhunderts aktiven Beobachterinnen und Beobachter haben mittlerweile ein hohes Alter erreicht, und es wird zunehmend schwierig, Dokumente aus dieser Zeit zu finden. Beide Wissenskanäle drohten bald verloren zu gehen.

## Stöbern in der Vergangenheit

Die Schweizerische Vogelwarte hat deshalb Ende 2007 das Projekt «Avifauna 1950» gestartet, mit dem die Verbreitung der Brutvögel in den 1950er-Jahren dokumentiert werden sollte. Die Vision des Projekts war ein Verbreitungsatlas der Brutvögel für den Zeitraum 1950 bis 1959 mit Vergleichskarten zu den beiden bestehenden Atlanten 1972 bis 1976 und 1993 bis 1996.

Die Datensammlung erfolgte auf verschiedenen Wegen. Möglichst viele Kenner der damaligen Vogelwelt wurden kontaktiert, alte Notizbücher gesammelt sowie die verfügbaren Be-

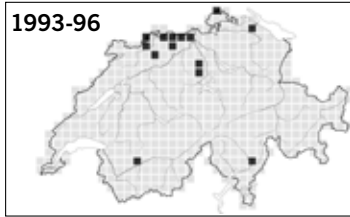
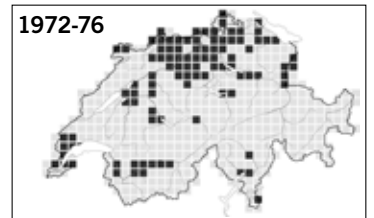
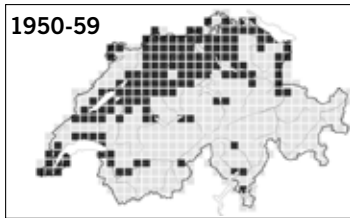
obachtungsarchive und Publikationen durchkämmt. Dadurch sind über 70 000 Meldungen aus den 1950er-Jahren zusammengekommen. Damit lässt sich die Verbreitung der Brutvögel in der herkömmlichen Einteilung mittels Atlasquadrate (Raster von 10 × 10 Kilometer) darstellen. Während viele Gebiete gut bis sehr gut dokumentiert sind, wurden für mehrere Regionen im Jura und besonders in den Alpen nur wenige bis gar keine Meldungen gefunden. Dennoch sind für rund die Hälfte der Brutvogelarten aussagekräftige Vergleiche zwischen der Verbreitung in den 1950er- und den 1970er- und 1990er-Jahren möglich.

## Kulturland wird ärmer

In gut untersuchten Atlasquadraten im Mittelland, teilweise auch im Jura und in den Voralpen, ging die Artenvielfalt seit 1950 zurück. Viele Atlasquadrate verloren typischerweise gleich mehrere Arten. Diese Ver-



Blick vom selben Standort auf Arisdorf BL, 24. Juni 1999.



Der einst weit verbreitete Rotkopfwürger wurde innerhalb von fünfzig Jahren fast ganz aus unserem Land verdrängt. Zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren fand eine starke Isolation und Ausdünnung der Bestände statt.

luste stehen in Zusammenhang mit den enormen Landschaftsveränderungen seit den 1950er-Jahren.

Der Vergleich der drei Atlasperioden zeigt die grosse Dynamik der Vogelwelt. Zwar haben mehrere Arten in dieser Zeit die Schweiz neu besiedelt; sie sind aber meist selten geblieben. Umgekehrt haben viele Vogelarten Arealverluste erlitten, einige sind als Brutvögel ganz verschwunden. Insbesondere Brutvogelarten des Kulturlands waren in den 1950er-Jahren im Mittelland noch ziemlich weit verbreitet, beispielsweise Steinkauz, Wiedehopf, Raubwürger und Rotkopfwürger. Diese Arten wiesen schon bis zu den 1970er-Jahren einen deutlichen Rückgang auf. Andere Brutvögel wie Rebhuhn und Wachtelkönig waren bereits in den 1950er-Jahren nur noch lückenhaft verbreitet. Nur wenige Kulturlandarten (zum Beispiel Weissstorch, Rotmilan) konnten ihr Areal seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ausweiten.

Vögel grosser Ried- und Feuchtgebiete sind seit 1950 ebenfalls stark zurückgegangen, etwa Bekassine und Grosser Brachvogel. Dagegen konnten zahlreiche Brutvögel, die hauptsächlich an grösseren Gewässern leben, ihr Areal erweitern oder haben die Schweiz neu besiedelt. Dazu gehören mehrere Entenarten, Mittelmeermöwe und Bartmeise. Bei den Waldbewohnern blieben die Arealveränderungen seit den 1950er-Jahren insgesamt bescheiden. Einbussen zeigten vor allem Haselhuhn, Auerhuhn und Ziegenmelker.

### Noch vorhandene Vielfalt erhalten

Die Veränderungen in der Schweizer Landschaft, vom dörflichen Cha-

rakter zu den weite Gebiete umfassenden Agglomerationen, haben bei den Brutvögeln deutliche Spuren hinterlassen. Mit dem «Historischen Brutvogelatlas» lässt sich der Verlust der Artenvielfalt seit 1950 beziffern. Er zeigt zudem das Potenzial unserer Landschaft für die Brutvögel. Damit erhält der Naturschutz wichtige Argumente.

Besonders im Mittelland finden heute nur noch wenige Lebensraumspezialisten genügend Raum. Dabei wären die gesetzlichen Grundlagen vorhanden, um Vernetzungsprojekte und Waldentwicklungspläne zu erstellen und umzusetzen, um vielfältige Auen- und Moorlandschaften zu fördern und um eine klare Trennung der Nutzungen in sensiblen Gebieten zu erreichen. Vielfach fehlt jedoch der Wille, die vorhandenen Gesetze auch konsequent zu vollziehen. Dies ist ein Defizit, das wir uns kaum mehr leisten können. Wir müssen angesichts der bereits erlittenen Verluste und der anhaltenden Bedrohung vieler Brutvogelarten alles daran set-

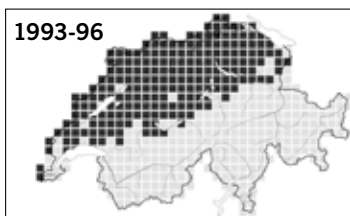
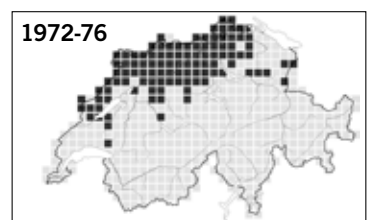
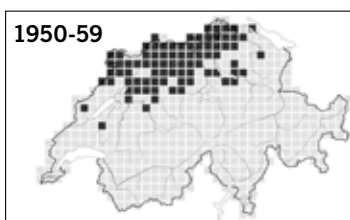
zen, die heute noch vorhandene Vielfalt vollumfänglich zu erhalten, degradierte Lebensräume wieder aufzuwerten und selten gewordene Arten mit speziellen Projekten zu fördern.

**Peter Knaus** arbeitet seit 2000 an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, unter anderem im Bereich Bestandsüberwachung und als Redaktor des «Ornithologischen Beobachters».

### Literatur:

Knaus P., Graf R., Guélat J., Keller V., Schmid H., Zbinden N. (2011): Historischer Brutvogelatlas. Die Verbreitung der Schweizer Brutvögel seit 1950. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Der «Historische Brutvogelatlas» kann bei der Vogelwarte für Fr. 85.– bestellt werden: Tel. 041 462 97 00 oder [www.vogelwarte.ch/Atlas1950](http://www.vogelwarte.ch/Atlas1950).



Der Rotmilan breitete sich seit 1950 deutlich aus. Derzeit gehören auch einige grössere Alpentäler zum Brutgebiet.